

Mittel und Macht

Bericht von der Bundestagung des Fachverband Ethik
in Bad Urach, 9. – 11. Dezember 2011, zum Thema Markt und Moral

Wem eignet ein Gut? Das Haus auf der Alb in Bad Urach, der diesjährigen Tagungsort des Fachverband Ethik, bietet eine präzise Replik auf die Mehrdeutigkeit dieser Frage, denn es zeugt von Umverteilungsprozessen in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Hier konnten sich bereits einfache Angestellte in bewusst demokratisch gestalteter Architektur erholen, als Urlaub noch das Privileg Weniger war. Zu Kriegszeiten wurde der Ort als Lazarett genutzt, Gesundheit gepflegt, als das soziale Miteinander lädiert war. Später wechselten die Besitzer und Pächter, darunter in den wilden Jahren der Republik auch die Maharishi-Sekte, bis das Bauhaus-Gebäude von der baden-württembergischen Landeszentrale für politische Bildung übernommen wurde. Zwei Tage lang nutzte nun der Fachverband Ethik das von Nieselregen und Nebel umflutete Bauhaus-Gebäude, um über Markt und Moral, Macht und ihre Mittel, Monopole und Mitleid, ökonomische Megalomanie und die Vorherrschaft des Merkantilismus zu debattieren.

Nach einer Begrüßung durch den bisherigen Bundesvorsitzenden Peter Kriesel, der prägnant seine fotografischen Eindrücke Berliner Bürgerbewegungsdemonstrationen präsentierte, setzte der Bundestagsabgeordnete der Partei Die Linke, Michael Schlecht, mit einem programmatisch *Das Unmoralische im Handeln von Angela Merkel in der Eurokrise* betitelten Vortrag den ersten, kontrovers diskutierten Akzent. Der Chefvolkswirt der Linken stellte den deutschen Exportüberschuss als Hauptverursacher der gegenwärtigen Schuldenkrise dar, der auf Basis von Lohndumping erzielt worden sei, das durch die vergangene rot-grüne Bundesregierung verursacht und durch die gegenwärtige ausgebaut worden sei. Er plädierte dafür, den Privatbanken, Ratingagenturen und Preistreibern ihren Lobbyeinfluss auf die Politik zu entziehen und zugleich für eine sozial gerechtere Verteilung der gemeinwirtschaftlich erzielten Gewinne einzutreten.

Am zweiten Tagungstag stellte Prof. Dr. Ewald Stübinger von der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg zunächst die Frage *Markt ohne Moral – ein unüberwindlicher Gegensatz?* und gab einen umfassenden und lebendigen Überblick über neoliberale, ordoliberalen und ökosoziale Begründungen wirtschaftlichen Handelns, den er mit kritischen und utopischen Anmerkungen ergänzte. In der Diskussion stand - unter dem Vorzeichen einer sich herausbildenden ökologisch-sozialen Neuausrichtung - die Vermittlung von Verzichtsforderungen im Kontext unerfüllbarer individueller und sozialer Verheißungen der Bedürfniserzeugungsmaschinerie im Fokus der Aufmerksamkeit.

Dr. Markus Breuer vom Züricher Institut Dialog Ethik fragte unter dem Titel *Integrative Wirtschaftsethik* nach den Rahmenbedingungen, die dazu beitragen können, dass wirtschaftliches Handeln nicht „außer Rand und Band“ gerate. Deziert eine kryptoreligiöse, mathematisierte Metaphysik des Marktes verneinend, forderte er eine Neubesinnung auf die *res publica* und ein Wiedererwachen der Aufmerksamkeit für individuelle und gemeinschaftlich geteilte Lebensqualität. Dem Ethikunterricht wies er die Aufgabe zu, dazu beizutragen, die „Bedürfnis-Desorientierung“ der Jugendlichen zu überwinden. In der Diskussion kam, neben der ideengeschichtlichen Bedeutung einzelner Wirtschaftstheoretiker, vor allem die Überwindung der Vorstellung vom *homo oeconomicus* zur Sprache.

Vier Workshops ermöglichten individuelle Schwerpunktsetzungen. Sybille Kloppe (Sangerhausen) entwickelte in der *Analyse von Wirtschaftsspielen unter ethisch-moralischen Aspekten* ein Verständnis dafür, dass Spielsituationen, Spielintuitionen und verlangte Spielhandlungen nicht im wertfreien Bereich beheimatet seien, sondern suggestiv auf die Spielenden rückwirkten. Neben Monopoly wurde u.a. auch das „Weltverteilungsspiel“ eingesetzt, um den kritische-analytischen Umgang mit Produkten der Unterhaltungsindustrie für den aufklärenden Ethikunterricht zugänglich zu machen. Praktische Unterrichtserfahrung in der Organisation eines Projekts *Schuldenprävention in der Sekundarstufe I* vermittelte Renate Riedmüller (München). Die Brisanz dieser Thematik wurde anhand von Statistiken belegt, die unterrichtliche Umsetzung didaktisch begründet und methodisch überzeugend dargestellt, wobei auch problematische Aspekte nicht ausgespart blieben. Im Workshop von Klaus Goergen (Waldburg) wurde unter dem Titel *Wieviel Gleichheit braucht Gerechtigkeit? - Die Egalitarismusdebatte im Unterricht* angeregt diskutiert, da Goergen die provokante These vertrat, dass die Philosophie dabei sei, mit dem Konzept des Nonegalitären das zu adeln, was an realem Sozialabbau betrieben werde. Markus Breuer schließlich vertiefte im Workshop *Zivilisierte Wirtschaftsethik im Unterricht* die in seinem Vortrag angesprochene Thematik. Handlungsfähigkeit sei neben Bewusstseinsbildung und Schulung des Reflexionsvermögens eines der Ziele des Ethikunterrichts, dafür müsse nicht nur die Verantwortungsübernahme eingeübt, sondern auch die Bereitschaft vorhanden sein, sich selbst etwas zuzumuten. Die Teilnehmer problematisierten konkrete Erfahrungen mit ihren Schülern und Schülerinnen, die von gängigem Konsumverhalten geprägt zu sein scheinen.

Am Sonntag sprach Wilfried Münch von der GLS-Bank in Stuttgart über Nachhaltigkeit im Bankgeschäft und die Kernaufgaben der Banker. *Menschlich, zukunftsweisend, ökonomisch* sei als komplementäre Reihung zu verstehen, die der legalen, systemimmanenten Verantwortungslosigkeit des klassischen Finanzsystems eine transparente Alternative gegenüberstelle. Der Ökonomie komme

dabei eben keine Selbstzweckrolle zu, sondern sie sei eine Methode, um eine sozial und ökologisch nachhaltige, menschenwürdige Zukunft zu gestalten. So wurde in der Diskussion die Machbarkeit einer am Gemeinwohl orientierten und dennoch rentablen Genossenschaftsbank betont. Wie bereits beim Vortrag von Herrn Breuer wurde zudem die Reduktion der Rezeption von Adam Smith problematisiert, die neben dem Stereotyp der „unsichtbaren Hand“ ein Gesamtwerk ignoriere, das explizit moralphilosophisch ausgerichtet sei..

Zaid el-Mogaddedi vom Institute for Islamic Banking and Finance in Frankfurt a.M. stellte abschließend dar, *weshalb Ethik und Moneten doch zusammenpassen*. Nach den von der islamischen Sitte oder *Shariah* vorgegebenen Werten müsse Handel immer auf Realgütern beruhen, weshalb reine Finanzspekulationen ausgeschlossen seien, ebenso wie der Handel mit bestimmten *riba*-Gütern, also Gütern des menschlichen Grundbedarfs. Darüber hinaus stellte el-Mogaddedi die *Zakat*, eine Pflichtabgabe, vor und sprach über die verbindliche Ausrichtung jeglicher Investition auf das Gemeinwohl. In der Diskussion wurde deutlich, dass ein Drittel der Investoren in islamisch zertifizierten Banken Nichtmuslime seien.

Anlässlich der Bundesversammlung des Fachverbands Ethik wurde nach der zehnjährigen, äußerst erfolgreichen Arbeit von Peter Kriesel und Werner Fuß ein neuer Vorstand bestellt. Zur ersten Vorsitzenden wurde Gesine Fuß (München) gewählt, die langjährige Beauftragte des Fachverband Ethik für die Primarstufe. Stellvertreterin wurde Ulrike Frontzek (Limburg). Die Kasse wird weiterhin von Stefanie Wölk (Essen) geführt. BeisitzerInnen sind zukünftig Michaela Scheffczyk, Brigitta Küster-Sartori (beide Stuttgart) und Carsten Held (Eisenhüttenstadt). Klaus Goergen würdigte das Wirken des bisherigen Vorstandes, der sich vor allem in der bundesweit beachteten Auseinandersetzung um einen verpflichtenden Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler in Berlin für die Belange des Fachs Ethik und die weltanschauliche Neutralität seiner Inhalte einsetzte.

Den Primat des Ökonomischen kontrastierend bot das Haus auf der Alb für die Dauer der Tagung nicht nur historische, sondern auch utopische Perspektiven, die sich in vielen Nebengesprächen entfalteten, sowie für viele Teilnehmer auch ein neuerliches Erleben davon, wie sich in der Vielfalt des Diskurses das Gute des Miteinanders ereignet.

(Jo Richter für den Fachverband Ethik)